



Politische Mündigkeit durch visuelle Kompetenz

Warum die Bildnerische Erziehung für gegenwärtige politische Herausforderungen relevant ist

Birke Sturm, Cornelia Zobl

birke.sturm@moz.ac.at

EINGEREICHT 29 OKT 2020

ÜBERARBEITET 24 APR 2021

ANGENOMMEN 18 MAI 2021

Die Selbstdarstellung von Politikerinnen und Politikern über Bilder ist aus der zeitgenössischen Medienlandschaft nicht mehr wegzudenken. Für die Erziehung zur politischen Mündigkeit, so die These dieses Artikels, kann auf visuelle Kompetenz und damit im schulischen Zusammenhang insbesondere auf die Bildnerische Erziehung (BE) nicht verzichtet werden. Vor allem die Bilder der Neuen Rechten stellen eine Herausforderung für die Schule dar, da junge Mitglieder dieser Gruppierung auf den für junge Menschen attraktiven sozialen Medien besonders aktiv sind. Deswegen werden in diesem Artikel anhand eines typischen Instagram-Accounts einer Neuen Rechten die Funktionsweise und Wirkmächtigkeit solcher Bilder analysiert. Vor diesem Hintergrund wird umrissen, wie solche Bilder im BE-Unterricht zum Einsatz kommen können. Letztlich geht es in dem Artikel auch darum, die Potentiale der BE im Kontext politischer Mündigkeit herauszuarbeiten und sie innerhalb eines fächerübergreifenden Unterrichts stark zu machen.

SCHLÜSSELWÖRTER: Bildanalyse, Bildnerische Erziehung, Jugendkultur, Neue Rechte, politische Bildung

1. Einleitung

Die Politik erobert die sozialen Medien. In ihrem kürzlich erschienen Buch *Wie Bilder Wahlkampf machen* beschreiben die Politikwissenschaftlerinnen Petra Bernhardt und Karin Liebhart (2020), warum und wie Politiker/-innen auf die neue Form der Politikkommunikation und damit vermehrt auch auf Bildsprache setzen. Beim Wandern in der Natur, mit dem Kind bei der Arbeit, beim Zuhören etc.: Politiker/-innen zeigen sich scheinbar privat und somit ihren potentiellen Wählerinnen/Wählern ganz nah. Dabei handelt es sich jedoch um so aufwendige wie wirkmächtige Inszenierungen, die die Betrachter/-innen zu „Affektgemeinschaften“ verbinden sollen (Bernhardt & Liebhart, 2020, S. 136). Dem Prinzip des Storytellings folgend, werden dafür in äußerst gut durchdachten und teuren Produktionen politische Offline- und Online-Interaktionsformen über Sprache und Bilder

crossmedial verbunden (ebd., S. 83–115).¹ „Dem Einsatz von Storytelling in der politischen Kommunikation liegt die Vorstellung zugrunde, dass Fakten alleine nicht ausreichen, um Menschen überzeugen zu können, weshalb es einer erzählerischen Vermittlung von Informationen bedarf“ (ebd., S. 85). Storys verbinden demnach gekonnt Bild und Text zu einer kohärenten Erzählung. Die Politikvermittlung verschiebt sich damit zunehmend von einer Logo- zu einer Ikonozentriertheit (ebd., S. 11). Die Vorteile liegen auf der Hand: Die Storys sind durch ihre Eingängigkeit einerseits überzeugender und können andererseits auch leichter erinnert werden (ebd., S. 85–86). Die Übernahme von Strategien aus der Produkt-Werbung soll helfen, die Affiziertheit der Betrachter/-innen aktiv herbeizuführen und somit das Wahlverhalten zu beeinflussen (ebd., S. 16). Bernhardt und Liebhart (2020, S. 13) betonen daher die für die Politikwissenschaften notwendige Hinwendung zu den Visual Studies und die Unabdingbarkeit einer „umfassenden visuellen Kompetenz“ (ebd., S. 25) im Kontext der politischen Kommunikation. Ähnlich verhält es sich in Zusammenhang mit formalen Lernprozessen, so die These des Beitrags: Wird politische Bildung ernst genommen, so müssen sich im Anschluss an Bernhardt und Liebhart auch pädagogische und didaktische Perspektiven konsequenterweise mit der strategischen Vermittlung politischer Inhalte über Bilder befassen. Die Bildnerische Erziehung (BE) und ihr theoretischer und praktischer Rahmen erweisen sich an dieser Stelle als relevant, weil sie wichtige Möglichkeiten für die Einübung politisch bewusster visueller Kompetenz von Schülerinnen und Schülern bieten. Schließlich liegt ihr Fokus neben der Bildproduktion auch auf der Bildbetrachtung. Dabei ist die Ausweitung der BE vom Kunstunterricht zum Unterricht, der die visuelle Welt zum Gegenstand und die Disziplin der Visual Studies als Grundlage hat (wie in den Lehrplänen Grundschule, NMS und AHS gefordert), eine unabdingbare Voraussetzung, um auch politische Bildsprache thematisieren zu können.

Für die Schule besonders herausfordernd erscheint aktuell die Verwendung von Bildern der sogenannten Neuen Rechten in den sozialen Medien, welche sich ebenfalls der Strategie des Storytellings bedienen. Es handelt sich dabei um eine „Intellektuellengruppe, die sich hauptsächlich auf das Gedankengut der Konservativen Revolution der Weimarer Republik stützt, eher ein Netzwerk ohne feste Organisationsstruktur darstellt und mit einer ‚Kulturrevolution von rechts‘ einen grundlegenden politischen Wandel vorantreiben will“ (Pfahl-Traughber, 2019). Die Neue Rechte setzt nicht einfach auf direkte politische Einflussnahme, sondern will einen ideologischen Wandel in der Bevölkerung erreichen. Das heißt, außerhalb der etablierten politischen Debatte und gängiger politischer Bildarbeit verbreiten Mitglieder der Neuen Rechten gezielt rechtsextreme Inhalte auf Kanälen im Internet. Sie sprechen dabei bewusst Jugendliche und junge Erwachsene als Zielgruppe an. Die Bildarbeit dieser Gruppen in den sozialen Medien ist seit Jahren hochpro-

¹ Ausführlich zum Prinzip und zur Methode des Storytelling im Kontext der Pädagogik siehe Garmston (2018) und im Kontext der Kulturtheorie Friedmann (2018).

fessionell. Die strategische Verbindung von Auftritten in digitalen Medien und öffentlichem Aktionismus und das Zurückgreifen auf popkulturelle Ästhetiken machen sie unter anderem so erfolgreich (Bruns, Glösel & Strobl, 2018, S. 68–70). Die Rechercheplattform Correctiv veröffentlichte jüngst einen alarmierenden Bericht zu den nach wie vor höchst erfolgreichen Rekrutierungsstrategien der rechten Szene über die sozialen Medien. So nutzt diese die Schwachstellen von Facebook, Instagram etc. aus und schult ihre Mitglieder in visueller Kompetenz, um Inhalte möglichst weit und effektiv streuen zu können (Kein Filter für Rechts, 2020).

Um die Bedeutung der BE in der Vermittlung von analytischer Kompetenz in der Bildarbeit in diesem Kontext darzulegen, wird die Unterscheidung von Andreas Reckwitz (2014) in ästhetische und nichtästhetische Affekte und Praktiken nachgezeichnet und diese in Beziehung zur Kommunikation politischer Inhalte gesetzt. Gerade die Kombination beider Praktiken ist nämlich für die visuellen Auftritte der Neuen Rechten äußerst bedeutsam und macht diese dermaßen erfolgreich. Wie sich Anhänger/-innen der rechten Szene als öffentliche Personae in den sozialen Medien präsentieren, wird exemplarisch anhand des Instagram-Accounts einer neurechten Aktivistin analysiert.² Es zeigen sich auf ihrem Account subtile Formen der Bildsprache, die politisch nicht sofort zuordenbar sind. Mit der bildwissenschaftlichen Analyse­methode der politischen Ikonografie betrachtet, wird gezeigt, inwiefern ästhetische bzw. nichtästhetische Strategien in dem Account zusammenspielen. In einem letzten Schritt werden Hinweise zu einem möglichen didaktischen Zugang zu solchen Bildern in der BE gegeben.

2. Die Unterscheidung ästhetischer und nichtästhetischer Affekte und Praktiken

Um die Wirkmechanismen von Medienauftritten der Neuen Rechten Bewegung grundlegend zu verstehen, eignet sich die Unterscheidung ästhetischer und nichtästhetischer Affekte und Praktiken nach Reckwitz (2014). Sie liefert eine geeignete theoretische Grundlage für die politische Bildarbeit im Unterricht.

Für die Unterscheidung ästhetischer und nichtästhetischer Affekte beschreibt Reckwitz (2014, S. 23) zunächst Affekte generell als „kulturell modellierte leibliche Erregungsintensitäten“. Es handelt sich also um eine bestimmte Reaktion auf Wahrgenommenes, die sich in einer mehr oder weniger starken spezifischen Gefühlslage äußert. Unter nichtästhetischen Affekten werden nach Reckwitz hingegen solche Regungen verstanden, denen eine bestimmte „Signal- und Kommunikationsfunktion“ eigen ist. So kann beispielsweise eine bestimmte Farbe als Warnsignal wirken und Handlungsentscheidungen nach sich ziehen. Ästhetische

² Auf Abbildungen und die Nennung von Namen wird aufgrund datenschutzrechtlicher Erwägungen der Redaktion verzichtet. In Lehrsettings können und sollen die beschriebenen Bilder jedoch gezeigt werden. Der Zugriff über Instagram ist nach derzeitigem Stand für jede/-n möglich, der/die einen Account hat.

Affekte hingegen sind „Affektierungen um der Affektierung Willen“ (ebd., S. 24). Ohne einen Zweck, der für ein bestimmtes Handeln von Relevanz sein könnte, wird das Auslösen einer bestimmten Regung erzielt. Es geht also um eine Gefühlslage, die hervorgerufen wird, ohne dass daraus eine Handlung folgen muss. In seinen Ausführungen vertritt Reckwitz einen praxeologischen Begriff des Ästhetischen, wenn er von Praktiken als wiederholbaren und von mehreren Subjekten erkennbaren und nachvollziehbaren inkorporierten Verhaltensweisen ausgeht (ebd., S. 25). Das heißt, es sollen und können nicht nur einzelne Betrachter/-innen über politische Storys angesprochen und zu einer bestimmten Handlung gebracht werden. Ästhetische Praktiken sind solche, die geradezu auf mechanische Weise bestimmte Affekte bei den Betrachterinnen/Betrachtern schaffen und somit gezielt ästhetische Wahrnehmungen hervorrufen können. Sie bergen insofern auch immer eine Art ästhetischen Wissens in sich, welches als kulturabhängige Konzeption angesehen werden kann, in der sowohl Produktion als auch die folgende Rezeption von ästhetischen Ereignissen im weitesten Sinne vorhergesehen werden kann (ebd.). Ästhetische Praktiken sind somit „nicht zweckfrei, sondern teleologisch wie jedes Handeln: Ihr Zweck ist die Generierung zweckfreier ästhetischer Ereignisse“ (ebd., S. 25). Es handelt sich somit allein um die Affizierung einer spezifischen ästhetischen Wahrnehmung. Die von Reckwitz vorgenommene Gegenüberstellung von zweckrationalem sowie regelgeleitetem Handeln und Ästhetik ist jedoch eher eine konstruierte und kommt real kaum vor. Vielmehr mischen sich in den meisten Fällen rational-teleologische bzw. normativ-moralische, also nichästhetische und ästhetische Praktiken (Reckwitz, 2014, S. 28–29).

Mit Reckwitz' Ausführungen, insbesondere mit seiner Unterscheidung von ästhetischen und nichtästhetischen Praktiken, ergibt sich ein Erklärungsmodell für die Wirkmächtigkeit von (politischen) Storys, nämlich als Zusammenspiel ästhetischer und nichtästhetischer Praktiken. Betrachter/-innen sollen durch personalisierte Inhalte und die Förderung von Empathie auf Gefühlsebene nicht nur ästhetisch positiv affiziert werden, vielmehr ist es auch das Ziel, sie zum Handeln und damit zur aktiven Unterstützung von politischen Akteurinnen/Akteuren zu bringen. Durch ästhetische Praktiken wird ein positives Gefühl bei den Betrachterinnen/Betrachtern ausgelöst, das mit nichtästhetischen Signalen kombiniert eine klare Kommunikationsfunktion hat. Es wird also eine Information vermittelt, die von den Betrachtenden positiv aufgefasst werden soll. Politische Storys sind gerade deswegen so wirkmächtig, weil sie gute Gefühle auslösen und diese an eine eindeutige politische Botschaft koppeln. Auch die Neuen Rechten versuchen unter Zuhilfenahme ästhetischer Praktiken, möglichst viele Betrachter/-innen in einem positiven Sinne anzusprechen. Gleichzeitig ist eine klare Kommunikationsfunktion erkennbar, nämlich Unterstützer/-innen für die jeweiligen Anliegen zu akquirieren. Durch das Auslösen von Emotionen kann Zuspruch verstärkt oder überhaupt hervorgebracht werden. Dieser Effekt wird gezielt genutzt, um rechts-

extreme Inhalte mit positiven Gefühlen zu verbinden. Ihre Unterstützer/-innen gewinnt die Gruppierung vornehmlich unter jungen Menschen, und zwar über die sozialen Medien (Bruns, Glösel & Strobl, 2018, S. 68). Aufgrund der Überlagerung ästhetischer und nichtästhetischer Praktiken ist es nicht möglich, den gezeigten Storys mit rein rationalen Argumenten zu begegnen. Sie müssen vielmehr um-erzählt oder durch Gegen-Erzählungen entkräftet werden (Bernhardt & Liebhart, 2020, S. 85–88). Solche Um- und Gegen-Erzählungen sind jedoch nur sinnvoll möglich, wenn zunächst einmal die Bildsprache in breitem Umfang verstanden wurde.

3. Die Bildarbeit der Neuen Rechten als Gegenstand der Bildbetrachtung im Unterricht

Die Bildarbeit der Neuen Rechten ist mittlerweile äußerst vielfältig. Sie umfasst neben medialen Kampagnen, denen popkulturelle Elemente inhärent sind (Bempeza, 2017; Bruns, Glösel & Strobl, 2015), modischer Kleidung (Gaugele, 2019; Miller-Idriss, 2017) sowie visueller Selbstpräsentation auch beispielsweise das Design von Alltagsgegenständen (Hornuff, 2019). Exemplarisch wird nun eine Analyse der Bildarbeit der Neuen Rechten anhand der Story des Instagram-Accounts einer neurechten Aktivistin vorgenommen, die auch als Grundlage für den BE-Unterricht dienen kann. Den theoretischen Hintergrund liefert, wie beschrieben, Reckwitz' Unterscheidung der ästhetischen und nichtästhetischen Praxen. Die Bildanalyse wird in Anlehnung an die Methode³ der politischen Ikonografie vorgenommen, weil diese Vorgehensweise auch in der Schule zum Einsatz kommen kann. Die Methode ist im Kontext der Visual Studies angesiedelt, wo davon ausgegangen wird, dass visuelle Alltagsphänomene jenseits der Unterscheidung von high und pop art bzw. culture „großen Einfluss auf die politischen, medialen sowie ideologischen Diskurse moderner Gesellschaften ausüben“ (Meier & Hala-wa, 2014, S. 210). Die politische Ikonografie befasst sich in diesem Denkhorizont mit interkulturellen Motivwanderungen, d.h. dem Verhältnis des Dargestellten zu historischen und geographisch-kulturellen Aspekten und ihrer inhaltlichen Deutung. Die damit einhergehende Methode gliedert sich in drei Stufen: die vorikonografische Beschreibung, die ikonografische Analyse und die ikonologische Interpretation (Schneider, 2014, S. 332–333). Jene Trias ist „von besonderer Bedeu-

³ Ikonografie, Ikonologie und politische Ikonografie bezeichnen kanonische Analysemethoden der Kunstwissenschaft. Der Anspruch der ikonografisch-ikonologischen Methode ist es „einen Ansatz zur umfassenden Analyse der Bedeutungsdimension eines Kunstwerks zu liefern“ (Kuhn, 2014, S. 289). Ihre Bezugsquellen sind alle verfügbaren bildlichen und schriftlichen Quellen zum Bild. Vorrangig bezieht sich die Methode auf die Hermeneutik, Kunstgeschichte, anthropologische und kulturalistische Ansätze (ebd., S. 288–289). Der Anspruch der politischen Ikonografie ist es, „die Grundfrage nach den Wirkungsformen von Bildwerken unterschiedlicher Materialität und Gestaltung auf Individuen wie gesellschaftlichen Gruppen“ (Schneider, 2014, S. 331) zu stellen. Sie bezieht sich als Methode vorrangig auf die Phänomenologie/Asthetik sowie auf die Visual Culture Studies, wenn es um Medienkritik geht (ebd., S. 330).

tung, da sie in dieser Abfolge eine doppelte Perspektive verwendet: sowohl mit Blick auf die Bildwerke als auch auf die zeitgenössischen Auftraggeber- und Betrachtergruppen“ (ebd., S. 333).

Der Instagram-Account der neurechten Aktivistin wurde aus verschiedenen Gründen ausgewählt: Sie ist bekanntes Mitglied der Identitären Bewegung Köln/Bonn und wird von dem österreichischen Identitärenchef in einem Interview auf seinem BitChute-Kanal protegiert. Mit dem Leiter der Identitären Salzburg ist sie seit 2018 liiert. Die junge Frau ist in der rechten Szene europaweit gut vernetzt und steht in diesem Kontext auch in der Öffentlichkeit, d. h. sie leitet Kampagnen und gibt neurechten Medien Interviews (Die Verbindung der Identitären Bewegung Köln mit der AfD und der Kölner Burschenschaft Germania, 2020). Als Motto teilt sie selbst auf ihrem Account den Satz „Unauffällig, aber zentral für das rechte Netzwerk“. Die junge Deutsche mit guten Verbindungen nach Österreich ist auch deshalb interessant, weil sie als aktive Frau in der rechten Szene eine Minderheit bildet. Die Wahl des Geschlechts bietet jedoch auch noch eine andere Perspektive, die die Bildinhalte betrifft. So macht die gemeinnützige Rechercheplattform Correctiv darauf aufmerksam, dass gegenwärtig gerade die Frauen in den rechtsextremen Bewegungen eine Brücke von der vorgeblich unpolitischen Ästhetik auf Instagram in ein rechtes Weltbild und letztlich in rechtsextreme Kreise schlagen (Kein Filter für Rechts, 2020). Ähnlich, so wird in der folgenden Analyse deutlich, zeigen sich auch auf dem seit 2017 bespielten Instagram-Account rechtsextreme Inhalte erst auf den zweiten Blick. Die Strategien, die die Betreiberin verwendet, gleichen jenen von anderen Protagonistinnen/Protagonisten der Neuen Rechten und können somit als exemplarisch angesehen werden. Wie gut die Strategien wirken, wird dadurch deutlich, dass mittlerweile die Hälfte der Neuzugänge bei der Neuen Rechten Bewegung über Instagram rekrutiert wird (ebd.).

3.1 Vorikonografische Beschreibung: Die Story – Natur, Kultur und Städtetrips

Nachdem es sich um einen Instagram-Account mit einer Vielzahl an Bildern handelt, die erst gemeinsam zu einer Story werden, reicht die Betrachtung eines einzelnen Bildes nicht aus. Es wird deswegen zunächst einen Überblick über das Bildmaterial geben, um darin eingebettet ein Bild genauer zu beschreiben. Leitend dabei ist die Frage, was in den Bildern zu sehen ist. Der Instagram-Account zeigt auf jedem Bild die junge Frau selbst mit langem, dunkelblondem Haar, das häufig zu zwei Zöpfen geflochten ist. Meist trägt sie eine Brille. Sie benutzt wenig Make-Up auf ihrer eher blassen Haut. Ihre Kleidung reicht von leger bis traditionell. Ihr Erscheinungsbild ist gepflegt. Alle Fotos auf Instagram zeigen sie selbst in unterschiedlichen Szenerien. Das Profilbild zeigt sie auf einer Schwarz-Weiß-Aufnahme in Blümchenkleid und Häkelweste in tänzerischer Pose, den rechten Arm über den Kopf gebeugt und dabei den Mund leicht geöffnet und nach oben blickend

vor einer verschwommenen Szenerie aus Bäumen oder Büschen. Auf einigen der Bilder ist sie gemeinsam mit Freundinnen, ihrem Freund oder ihrer Familie auf Ausflügen, im Lokal oder im Club zu sehen. Im opulenten Ballkleid auf dem roten Teppich inszeniert sie sich zudem mit der Bildunterschrift „Ein Kindheitstraum geht in Erfüllung“. Gekonnt setzt sie sich zudem mit ihrer großen, schwarzen Brille als intellektuelles Nerd-Hipster-Girl in Szene. Ein Bild zeigt sie gar in einem T-Shirt, das sie selbst als Typisierung mit Zöpfen und Brille abbildet, geziert von dem Schriftzug #BRILLENHILD IS WATCHING YOU. Zudem kann man die junge Frau bei verschiedenen Städtetrips beobachten, z. B. am Schwarzenbergplatz in Wien mit einem Hipsterbeutel. Ein besonders häufig wiederkehrendes Motiv bildet die Natur. Die in der neurechten Szene aktive Betreiberin zeigt sich beim Wandern durch Wälder oder beim Pflücken von Waldhimbeeren, vor einem Weizenfeld, am Meer oder aus einer Burgruine in die Landschaft blickend.

Ein weiteres Bild aus der Menge an Darstellungen wurde von der Betreiberin des Accounts mit „Frühling, wo bleibst du?“ kommentiert. Auf der linken oberen Bildhälfte sieht man ihr Gesicht, ihr Oberkörper, der bis zur Mitte der Brust abgebildet ist, nimmt zwei Drittel der unteren Bildhälfte ein. Die rechte Bildhälfte zeigt im Hintergrund dieser Szenerie eine verschwommene Landschaft, die gelblich-grüne Pflanzen vor einem sich aufbäumenden Gestein nur vermuten lässt. Das Haar hat sie zu einem halboffenen Zopf gebunden und es fällt ihr lose über die Schultern. Sie trägt ein hellblaues Top mit hochgezogenem Reißverschluss auf der Vorderseite und eine silberne Kette mit rundem Anhänger in dreigliedriger Wellenform. In den vom unteren Bildrand angeschnittenen Händen hält sie ein kleines Sträußchen aus Blumen mit runden, gelben Blüten und einer Art Schleierkraut. Die Bildachse verläuft schräg vom linken oberen zum rechten unteren Bildrand und folgt dem Blick der Frau auf das Sträußchen, das sie zart anlächelt. Das Bild ist in einer für Instagram typischen, warmen Filterästhetik gehalten.

3.2 Ikonografische Analyse: ein Mädchen wie viele und neurechte Aktivistin

Auch die ikonografische Analyse des Bildes kann nicht unabhängig von der Story, in die es eingebettet ist, geschehen. Leitend ist nun die Frage, wie die Inhalte auf den Bildern dargestellt sind bzw. eingebettet sind. Zunächst wird gezeigt, wie die junge Frau sich als Persönlichkeit in dem beschriebenen Bild inszeniert. Sie zeigt sich darauf verträumt lächelnd und damit als sympathische junge Frau, die den Frühling herbeisehnt und die Natur liebt. Keineswegs ist dies jedoch – so ging aus der Beschreibung bereits hervor – die einzige Darstellung, die sie in der Natur zeigt. Mit solchen Darstellungen von Naturszenarien reiht sich die junge Frau nicht nur in eine typische Bildwelt auf Instagram ein, sondern greift auf einen Trend von Sehnsuchtsvorstellungen vom Land zurück, der seit geraumer Zeit in

verschiedenen Medien allgegenwärtig ist.⁴ Die nicht nur in diesem Bild verwendete Filterästhetik verweist darauf, dass die Accountbetreiberin, wie viele junge Frauen, mit einfachen Bildbearbeitungsstrategien am Handy bestens vertraut ist. Ihr Account ähnelt, wohl nicht zuletzt deswegen, den Accounts vieler junger Frauen. Dieses Moment spiegelt sich in ihrer gesamten Story wider: Die Betreiberin ist viel unterwegs, liebt neben der Natur auch das urbane Leben, erscheint selbstbewusst und dank ihrer durch das dickrandige, dunkle Gestell und dessen eckige Form gekennzeichneten Nerd-Brille oder auch der Inszenierung vor Büchern klug und gebildet. Mit dieser Person, das veranschaulichen die zahlreichen Bilder mit ihren Freundinnen, kann man zudem Spaß haben, viel erleben und sich gut und vielseitig unterhalten. Sie inszeniert sich als ganz normale, nette junge Frau, mit der es sich lohnt, in Kontakt zu treten.

Die nicht nur im beschriebenen Bild dargestellte Natur verweist aufgrund der Filterästhetik, die ihm einen vergilbten Schleier verleiht, noch auf eine andere Bedeutungsebene. Eine Bedeutungsebene, die sich auch in den wiederkehrenden Zopffrisuren zeigt, die die junge Frau auf vielen Bildern ihres Accounts trägt. Gemeinsam erinnern diese Elemente an Bilder einer vergangenen Zeit und lassen Gefühle der Nostalgie aufkommen. Nostalgie muss sich aber – und dies ist hier von besonderer Bedeutung – nicht immer auf die Vergangenheit beziehen; sie kann sowohl retrospektiv als auch prospektiv ausgerichtet sein (Boym, 2001, S. XVI). Eine solche, auf das Zukünftige gerichtete und damit utopisch anmutende Form der Nostalgie wird von dem Soziologen Zygmunt Bauman (2017) als „Retrotopia“ bezeichnet. Dieses Phänomen wird u. a. von so genannten „Zurück zu“-Tendenzen“ (ebd., S. 17) begleitet, wie jener nach einer „ursprünglichen/unverdorbenen ‚nationalen Identität‘“ (ebd., S. 18), die eng mit dem Begriff der Heimat in Verbindung steht.

Neben diesen nostalgischen Bildern, die mit Heimat in Verbindung stehen, manifestiert sich an anderer Stelle eine fremdenfeindliche Einstellung. Bei dem runden Anhänger mit dreigliedriger Wellenform, den die Accountbetreiberin auf der beschriebenen Darstellung trägt, handelt es sich nämlich um eine sogenannte Tristele. Das ist ein aus dem keltischen Kulturkreis stammendes Symbol, das als Truppenkennzeichen der 27. SS-Freiwilligen-Grenadier-Division Langemarck verwendet wurde und für die nationalistische burische Afrikanische Widerstandsbewegung sowie das rechtsextreme Netzwerk Blood and Honour verwendet wird (Rechtsextremismus, o. D., S. 57). Der Anhänger kehrt in einigen anderen Bildern ihrer Story wieder und lässt wie weitere Hinweise darauf schließen, dass die junge Frau der rechtsextremen Szene angehört. Auch der zunächst unauffällige Hipsterbeutel dient als Kennzeichen für rechtsextremes Gedankengut. In weißen Lettern

⁴ Im Bereich des Wohnens und der Einrichtung wird dies besonders deutlich, denkt man u. a. an Zeitschriften wie *Landlust*, *Landhaus Living* oder *Landleben*, aber auch an Werbefelder der Marke *Greengate*, um nur wenige Beispiele zu nennen.

auf rotem, rechteckigem Grund liest man darauf die Zahl 1683, gefolgt von der Phrase *Erbe und Auftrag*, die in Großbuchstaben hervorgehoben wird. Mit 1683 wird auf die Wiener Osmanenbelagerung in diesem Jahr verwiesen. Damit soll eine vermeintliche Gefahr durch Zuwanderung thematisiert werden. Ein in der Sprache der Neuen Rechten so genannter Bevölkerungsaustausch durch muslimische sowie nicht-weiße Menschen in Europa, so die Verschwörungstheorie, müsse angeblich auch heute noch abgewendet werden. Eine ausführliche Analyse bietet Duygu Özkan in ihrem 2011 erschienen Buch *Türkenbelagerung*, in der sie der Assoziation von „türkisch“ mit „negativ“ nachgeht. Dass die historischen Türken nicht mit den heute in Österreich lebenden Türken gleichgesetzt werden können (Özkan, 2011, S. 13), wird beispielsweise in der Darstellung der Neuen Rechten ausgelassen. Besonders perfide erscheint in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass die Erschaffung des Feindbildes des Türken nach der Eroberung Konstantinopels 1453 vom Kaiserreich systematisch durch die Anfertigung von damals neuartigen Flugschriften vorangetrieben wurde, um die Stände zur Finanzierung des Krieges zu motivieren (Özkan, 2018, S. 107). Auch dass die Türken historisch später, etwa im 1. Weltkrieg, Verbündete Österreichs waren, kommt bei den Neuen Rechten nicht zur Sprache (Möchel & Schreiber, 2019). Geht man zudem von demografischen Vorberechnungen des US-amerikanischen Meinungsforschungsinstituts Pew Research Center aus, die verschiedene Szenarien anbieten, so ist ein solcher Austausch weder belegbar noch in Sicht (Stern, 2018).

Subtiler wirken Bilder wie jenes, das die junge Frau im Wald sitzend mit einem Becher *Emmi Caffè Latte Vanilla* zeigt. Für sich betrachtet wenig aussagekräftig, zeigen sich in die Story eingebettet erneut Hinweise auf rechtsextremes Gedankengut. So ist die Verpackung des Kaffees in Gelb und Schwarz gehalten, den Farben der Identitären und somit einer neurechten Bewegung. Das scheint kein Zufall zu sein, schließlich zeigt sie ein anderes Bild auf einer Kundgebung gerade dieser Bewegung, wie sich an einer schwarz-gelben Flagge trotz des abgeschnittenen Schriftzuges erkennen lässt. Das rechtsextreme Gedankengut, welches auf dem Instagram-Account nur bei genauer Kenntnis spezifischer Zeichen transparent wird, verbalisiert sie auf ihrem Youtube-Kanal mit dem Namen „Rein weiblich“ ganz unmissverständlich.

Neben ihrer Selbstdarstellung als sympathische junge Frau mit vielen Interessen, wie sie von vielen Frauen ihres Alters stammen könnte, verweisen die Bilder auf eine nostalgische Heimatverbundenheit. Das rechte Gedankengut ist auf ihrem Instagram-Account nur anhand kleiner Details ablesbar.

3.3 Ikonologische Interpretation: Rechtes Gedankengut gepaart mit guten Gefühlen

Leitend ist zuletzt die Frage nach der Sinnhaftigkeit und der Bedeutung der inszenierten Bildinhalte. Eine zentrale Strategie, die über die Vermischung von ästhetischen und nichtästhetischen Praktiken wiederkehrt, ist das Suggestieren von Normalität und die Produktion von positiven Gefühlen zu den ausgewählten Bildinhalten bei gleichzeitiger Darstellung rechter Symbolik. Das Auslösen ästhetischer Affekte gelingt über Motive, die auch viele andere junge Frauen über die sozialen Medien teilen: Spaß mit Freundinnen, Quality Time mit dem Freund und nicht zuletzt ausgedehnte Ausflüge in die Natur. Typisch ist dabei die oben bereits beschriebene Anwendung der für Instagram gängigen Filterästhetik. Die Angleichung der Bildinhalte und -ästhetik der Neuen Rechten an den Mainstream sind dabei Teil der ästhetischen Praxis. Sie schreiben rechtsextremes Gedankengut systematisch in alltägliche Lebensszenarien ein. Solche Szenarien, die „normal“ anmuten und mit positiven Gefühlen verbunden sind, werden bewusst gezeigt (Kein Filter für Rechts, 2020). Offen angesprochen wird dies auch in einem Video der Identitären Bewegung von 2018. Zwischen einer großen Auswahl an Naturbildern, Bildern von durchtrainierten und Sport treibenden jungen Männern, die sich auch am Stammtisch zeigen, sowie einzelner junger Frauen fällt hier der Satz: „Wir dringen ein in Ihre Wohlfühlzone“ (Youtube-Video: Identitäre Bewegung Bayern stellt sich vor, Min. 0:42-0:44). Dabei wirkt jene Offenheit für viele Betrachter/-innen nicht abschreckend. Im Anschluss an Arendt kann sogar davon ausgegangen werden, dass diese Offenheit (junge) Menschen für die rechtsextreme Bewegung zu faszinieren und mobilisieren vermag (Arendt, 2019, S. 659f.). Maßgeblich unterstützt wird diese Offenheit gegenwärtig durch die normkonforme Bildsprache, die emotionalisiert, personalisiert und intuitive Wissensformen der Betrachter/-innen aufgreift. Eine mögliche Empörung, die durch die Anrufung rechten Gedankenguts hervorgerufen würde, kann durch gezielte Bildarbeit nun wahrscheinlicher in eine indifferente Haltung oder sogar Zustimmung umschlagen. Bezüglich der Bilder, so der Eindruck, ist dieses Eindringen in eine so genannte Wohlfühlzone nämlich längst gelungen. Insofern gehen die ästhetischen Praktiken, die in der Herstellung von Normalität, guten Gefühlen sowie der Darstellung nostalgisch anmutender Bilder bestehen, in nichtästhetische Praktiken über: nämlich der Darstellung von Symbolen, die auf den rechtsextremen Hintergrund verweisen und dem eindeutigen Verweis auf rechtsextremes Gedankengut inklusive ausführlicher Argumentation, warum man diesem folgen sollte. Letzteres ist in den Videos auf dem Youtube-Kanal zu finden, den die Protagonistin dieses Artikels ebenfalls betreibt. Die junge Frau ist im Übrigen nach der Löschung der Accounts des österreichischen Identitärenchefs durch die großen Social-Media-Anbieter keineswegs die einzige und bei weitem nicht die radikalste, die hier weiterhin ak-

tiv ist. Die Vorstellungsreihe einiger rechter Frontfiguren in hervorragender Video-Qualität mit dem Titel „Ehrensache“ von der Werbeagentur Okzident Media soll hier ebenso nur erwähnt bleiben wie der zur rechten Hetze aufrufende Pop-song „Hetztape“ von Melanie feat. Ruhrpott Roulette. Sie alle lassen sich ebenfalls durch eine nostalgische und popkulturell-aktuelle Bildästhetik beschreiben, die über Symbole und Sprache rechtsextremistische Inhalte vermittelt.

4. Was heißt das für eine Didaktik der Bildnerischen Erziehung?

Die Assimilation jugendkultureller Bildwelten mit politisch rechtsextremen Inhalten ist bereits weit verbreitet. Da Schüler/-innen in ihrem Alltag solchen Bildwelten begegnen, ist eine Auseinandersetzung mit ihnen in der Schule notwendig. Die BE bietet die Möglichkeit, durch eine angeleitete Bildanalyse einen gezielten Beitrag zur Steigerung politischer Mündigkeit und der Einübung eines kritischen Umgangs mit Bildern mit einer politischen Botschaft bei Schülerinnen/Schülern zu leisten. Beides kann durch eine praktische Aufgabenstellung noch unterstützt werden. Zwei Herausforderungen für den Unterricht werden dabei besonders deutlich: die Methodenvermittlung und die Schaffung eines angemessenen theoretischen Rahmens.

Im Unterricht kann eine Bildbetrachtung des exemplarisch analysierten Accounts auf Basis der vorgestellten Analyse vorgenommen werden. Die dreiteilige Herangehensweise von der vorikonografischen Beschreibung über die ikonografische Analyse zur ikonologischen Interpretation erscheint im Kontext der Steigerung politischer Mündigkeit geeignet, da der systematische Zugang die Schüler/-innen dabei unterstützt, eine distanzierte Beschreibung und darüber hinaus eine wohlüberlegte Analyse sowie eine fachlich geleitete Interpretation vornehmen zu können. Voreilige und vermeintlich fehlgeleitete Interpretationen werden durch das Einüben dieser analytischen Bildkompetenz vermieden. Diese Herangehensweise und Kompetenz hat auch über die politische Kommunikation hinaus Wichtigkeit. Voraussetzung für einen solchen Umgang mit Bildern sind jedoch gute Praxisanleitungen für Lehrer/-innen und Schüler/-innen, wie Christian Nille in seinem Artikel „Der Dreischritt Beschreibung – Analyse – Interpretation“ (2020) herausstreicht. Die zahlreichen und teilweise unübersichtlichen Internetquellen zur Bildanalyse bergen die Gefahr des einseitigen Zugangs und der Verzerrung der Methode. Problematisch sieht Nille deshalb die Auslassung der eingehenden und auf den Schulunterricht hin adaptierten Methoden-Beschreibung in Schulbüchern und anderen Medien. Das Zurückgreifen auf die politische Ikonografie, wie in diesem Artikel, ist voraussetzungsreich und macht gerade die Interpretation zu einem „recht diffusen Teil des Dreischritts [...], der den Schulunterricht potenziell vor Schwierigkeiten stellt“ (Nille, 2020, o.S.), wie Nille präzisiert. In Anschluss an den Autor ist Lehrkräften deswegen anzuraten, sich intensiv mit unterschiedlichen Methoden und Anleitungen auseinanderzusetzen, bevor sie diese in den Unterricht

übernehmen. Dieser Beitrag versucht die Lücke durch die exemplarische Analyse zu verkleinern und kann als konkreter Zugang für den Unterricht aufgegriffen werden. Jene Unklarheiten zum Dreischritt in den Schulbüchern sind, erneut mit Nille gesprochen, jedoch unbedingt zu schließen.

Darüber hinaus ist in Zusammenhang mit der Arbeit mit politischem Bildmaterial auf zwei Kriterien bei der Arbeit mit Schülerinnen/Schülern hinzuweisen. Das erste Kriterium ergibt sich daraus, dass ästhetische und nichtästhetische Praktiken nie vollständig getrennt voneinander analysiert werden können. Zugleich muss die ästhetische Ebene, die Emotionalität und Sinnlichkeit der Betrachter/-innen berührt, anders thematisiert werden als die nichtästhetische und rational erfassbare Ebene. Um dennoch beide Bereiche in einer Bildbetrachtung einzuholen, können übergeordnete Fragen in der BE folgendermaßen lauten: 1. Was fühle ich, wenn ich das Bild ansehe und welche Assoziationen habe ich? Was löst diese Gefühle und Assoziationen aus? 2. Welche Inhalte jenseits der Gefühlsebene zeigt das Bild? Zielen die ersten Fragen verstärkt auf emotionale sinnliche Erlebnisse, so zielt die zweite Frage verstärkt auf nichtästhetische Inhalte, wie Symbole oder argumentierende/behauptende Sprache. Gerade im Falle von Instagram-Accounts unterstützt die Beachtung von Bildunterschriften und/oder Kommentaren ein Erfassen der zweiten Ebene. Aber auch in Youtube-Videos ist die Verbindung von Gefühls- und Inhaltsebene sehr wichtig. Durch die Betrachtung beider Ebenen kann ein kompetenter Umgang mit Bild-Text-Konstellationen ebenso erworben werden wie das kritische Erfassen von Texten und Bildern an sich (Laner, 2018, S. 55). Das zweite Kriterium ist, dass eine Bildbetrachtung nie ohne inhaltliche Recherchearbeit auskommt. Gerade die symbolische und sprachliche Ebene erfordert eine intensive Auseinandersetzung, die das Gezeigte im historischen, gesellschaftlichen und politischen Kontext erschließt und erklärt.

Um Schülerinnen/Schülern die Ikonozentriertheit politischen Storytellings zugänglich zu machen, erweist sich die BE mit ihren Methoden der Bildanalyse als äußerst bedeutsam. Ein Zugang, wie er beispielsweise im Unterrichtsfach Geschichte/Sozialkunde und Politische Bildung (GSPB) betrieben wird, kann in der BE vertieft werden, um zeitgenössisches politisches Geschehen angemessen interpretieren und einordnen zu können. So ist die Bild- und Medienanalyse zwar ein zentraler Bestandteil von GSPB, jedoch können solche Analysen durch den Praxisanspruch der BE noch deutlich differenzierter im Hinblick auf die verschiedenen Formen und Medien ausfallen, in denen politische Kommunikation über Bilder betrieben wird. Schließlich sind Bilder in all ihren Facetten Gegenstandsbereich der BE. Denkbar wäre beispielsweise das gemeinsame Anlegen einer Bildersammlung unterschiedlicher politischer Storys durch die Schüler/-innen, um ausgehend von der gemeinsamen Analyse zu erfassen, wie weit solche Bilder verbreitet sind. Jedenfalls sind die Grenzen der BE im Blick zu behalten.

Sie liegen gerade dort, wo politische und/oder historische Ereignisse systematisch einzuholen sind. Die BE ist zwar per se interdisziplinär angelegt und hat durchaus auch politische Ansprüche, ihre Bezugstheorien liegen jedoch vornehmlich in der Kunstgeschichte, den Visual Studies, der Kulturtheorie etc. Dies prädestiniert sie zur differenzierten Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten Bildtypen, eine umfassende politische Bildung kann und soll von der BE alleine ausgehend daher jedoch nicht geleistet werden. Würde eine solche Aufgabe ohne adäquate vorausgehende Schulungen dennoch an die BE-Lehrer/-innen herangetragen, so könnte dies zu Schwierigkeiten für Lehrer/-innen und Schüler/-innen führen, die die fachliche Rahmung betreffen (Ziegler, 2018, S. 39–42). Béatrice Ziegler schreibt bezüglich dieser Problematik treffend: „Ohne fachliche Perspektive, [...] ist sich die Lehrperson bewusst, [können] ihre Äußerungen als persönliche Meinungen aufgefasst werden, weshalb ihre ‚Informationen‘ im Kontext des politischen Diskurses interpretiert werden müssen“ (ebd., S. 41). Können Positionen also nicht schlüssig und fachlich argumentiert werden, erscheinen diese den Schülerinnen/Schülern schlicht als wenig qualifizierte Ansichten, denen es sich nicht lohnt, Aufmerksamkeit zu schenken. Sicher ist also, dass trotz des bedeutenden Beitrags, den die BE leisten kann, was das Lesen von Bildern anbelangt, jedenfalls auch das Fach GSPB daran beteiligt sein muss, um eine politische Bildung, die Rechtsextremismus präventiv entgegenwirkt, in der Schule anbieten zu können. Der fächerübergreifende Unterricht wird gerade im Kontext der umfassenden politischen Bildung als wichtige Voraussetzung und Möglichkeit verstanden. Im Handbuch „Fächerübergreifender Unterricht in der politischen Bildung“ von Carl Deichmann und Christian Tischner (2014) wird systematisch inhaltlichen Schnittmengen der einzelnen Fächer im Unterrichtskanon nachgespürt. Die interdisziplinäre Verfasstheit der politischen Bildung macht den Anschluss an die interdisziplinäre BE besonders fruchtbar, wie etwa Anja Besand in dem Sammelband thematisiert. „Eine Kooperation zwischen den Fächern Kunst und Politik liegt schon aus dem Grund auf der Hand, weil sich die didaktischen Herausforderungen, die sich in beiden Feldern ergeben, sehr stark überschneiden. So beschäftigt man sich beispielsweise in der fachdidaktischen Auseinandersetzung beider Fächer an zentraler Stelle mit der Frage der didaktischen Sperrigkeit oder gar Nichtvermittelbarkeit der zentralen Gegenstände“ (Besand, 2014, S. 173). Wie in kaum einem anderen Fach würden daher neben Fachwissen Einstellungen und Haltungen vermittelt, die sich aus der fachlich bedingten Uneindeutigkeit ergeben. Damit ist gemeint, dass Politikvermittlung in der BE, wie es in diesem Aufsatz vorgeschlagen wird, über politische Bilder geleistet werden kann. Besand verweist zudem auf künstlerische Arbeiten, die explizit an der Schnittstelle zur Politik angesiedelt sind und sich deswegen ebenso für die Politikvermittlung eignen (ebd., S. 174–178). Mit dem erneuten Verweis auf die Frage nach der angemessenen fachlichen Rahmung in Bezug auf politische Bildarbeit kann zusammengefasst werden, dass der fächerübergreifende

Unterricht zwischen der BE und GSPB anzustreben ist. Gemeinsam ist den beiden unterrichtlichen Zugängen das Vermittlungsziel der kritischen Haltung und Differenziertheit gegenüber visuellen bzw. historischen Bezügen. Die Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen sollte dabei immer durch das Wissen um die je eigene Expertise getragen sein.

Bibliographie

- Arendt, H. (2019 [1986]). *Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. Antisemitismus, Imperialismus, totale Herrschaft*. München: Piper.
- Bauman, Z. (2017). *Retrotopia*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bempeza, S. (2017). Die Kehrseite der Medaille. Popkultur und «Subversion» im Kontext der Neuen Rechten. In T. Gerber & K. Hausladen (Hrsg.), *Compared to What? Pop zwischen Normativität und Subversion* (S. 62–78). Wien: Turia+Kant.
- Bernhardt, P. & Liebhart, K. (2020). *Wie Bilder Wahlkampf machen*. Berlin: Mandelbaum.
- Besand, A. (2014): Kunstunterricht und Politikunterricht. In C. Deichmann & C. Tischner (Hrsg.), *Handbuch Fächerübergreifender Unterricht in der politischen Bildung* (S. 169–180). Schwalbach: Wochenschau.
- Boym, S. (2001). *The future of nostalgia*. New York: Basic Books.
- Bruns, J., Glösel, K. & Strobl, N. (2015, 2018). *Die Identitären. Handbuch zur Jugendbewegung der Neuen Rechten in Europa*. Münster: Unrast.
- Bundesministerium für Unterricht Kunst und Kultur (BMUKK) (2012). *Lehrplan der Volksschule*. BGBl. Nr. 134/1963 in der Fassung BGBl. II Nr. 303/2012 vom 13. September 2012. https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/lp/lp_vs.html
- Bundesministerium für Unterricht Kunst und Kultur (BMUKK) (2018). *Lehrpläne der Mittelschule*. BGBl. II Nr. 185/2012 zuletzt geändert durch BGBl. II Nr. 230/2018 vom 01. September 2018, <https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/Bundesnormen/NOR40207228/NOR40207228.pdf>
- Bundesministerium für Unterricht Kunst und Kultur (BMUKK) (2021). *Bundesrecht konsolidiert: Gesamte Rechtsvorschrift für Lehrpläne – allgemeine höhere Schulen*. BGBl. Nr. 88/1985 vom 18. Mai 2021, <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568>
- Deichmann, C. & Tischner, C. (2014). *Handbuch Fächerübergreifender Unterricht in der politischen Bildung*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau.
- Die Verbindung der Identitären Bewegung Köln mit der AfD und der Kölner Bur-schenschaft Germania*. (2020). <https://de.indymedia.org/node/81955>
- Friedmann, J. (2018). *Storytelling. Einführung in Theorie und Praxis narrativer Gestaltung*. München: UVK.

- Garmston, J. R. (2018). *The astonishing power of storytelling. Leading, teaching and transforming in a new way*. Thousand Oaks: SAGE.
- Gaugele, E. (2019). The new obscurity of style. Alt-right faction, populist normalization, and the cultural war on fashion from the far right. *Fashion theory. The Journal of Dress, Body and Culture*, 1–21. doi: 10.1080/1362704X.2019.1657262
- Hornuff, D. (2019). *Die Neue Rechte und ihr Design. Vom ästhetischen Angriff auf die offene Gesellschaft*. Bielefeld: transcript.
- Kein Filter für Rechts. *Wie die rechte Szene Instagram benutzt, um junge Menschen zu rekrutieren*. (o. D.). <https://correctiv.org/top-stories/2020/10/06/kein-filter-fuer-rechts-instagram-rechtsextremismus-frauen-der-rechten-szene>
- Kuhn, L. (2014). Ikonografie/Ikonologie. In Netzwerk Bildphilosophie (Hrsg.), *Bild und Methode. Theoretische Hintergründe und Methodische Verfahren der Bildwissenschaft* (S. 289–298). Köln: Herbert von Halem.
- Laner, I. (2018). *Ästhetische Bildung zur Einführung*. Hamburg: Junius.
- Meier, S. & Halawa, M.A. (2014). Visual studies. In Netzwerk Bildphilosophie (Hrsg.), *Bild und Methode. Theoretische Hintergründe und Methodische Verfahren der Bildwissenschaft* (S. 209–216). Köln: Herbert von Halem.
- Miller-Idriss, C. (2017). *The extreme gone mainstream*. Princeton: Princeton University Press.
- Möchel, K. & Schreiber, D. (2019, 13. Oktober). *Rechtsextreme Szene in Österreich: Gewaltbereitschaft als Ideologie*. <https://kurier.at/chronik/oesterreich/rechtsextreme-szene-gewaltbereitschaft-als-ideologie/400645364>
- Nille, C. (2020). *Der Dreischritt Beschreibung – Analyse – Interpretation. Skizze eines Problemfelds schulischer Praxis zwischen Kunstgeschichte, Bildwissenschaft und Kunstpädagogik*. <http://zkmb.de/der-dreischritt-beschreibung-analyse-interpretation-skizze-eines-problemfelds-schulischer-praxis-zwischen-kunstgeschichte-bildwissenschaft-und-kunstpaedagogik/>
- Özkan, D. (2011). *Türkenbelagerung*. Wien: Metroverlag.
- Özkan, D. (2018). Wenn Vorurteile die Zeit überdauern. In Brunner, A., Staudinger, B., Sulzenbacher, H. & Lichtenberger, S. (Hrsg.), *Die Stadt ohne Juden, Muslime, Flüchtlinge, Ausländer* (S. 106–112). Wien: Filmarchiv Austria.
- Pfahl-Traughber, A. (2019, 21. Jänner). *Was die "Neue Rechte" ist – und was nicht. Definitionen und Erscheinungsformen einer rechtsextremistischen Intellektuellengruppe*. <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/284268/was-die-neue-rechte-ist-und-was-nicht>
- Rechtsextremismus: Symbole, Zeichen und verbotene Organisationen*. (o. D.). <https://www.verfassungsschutz.de/embed/broschuere-2018-10-rechtsextremismus-symbole-zeichen-und-verbote-organisationen.pdf>
- Reckwitz, A. (2014). *Die Erfindung der Kreativität. Zum Prozess gesellschaftlicher Ästhetisierung* (4. Aufl.). Frankfurt am Main: Suhrkamp.

- Schneider, P. (2014). Politische Ikonografie. In Netzwerk Bildphilosophie (Hrsg.), *Bild und Methode. Theoretische Hintergründe und Methodische Verfahren der Bildwissenschaft* (S. 331–340). Köln: Herbert von Halem.
- Stern, J. (2018, 06. Juni). *Verschwörungstheorie „Islamisierung“*. <https://www.bpb.de/lernen/projekte/270414/verschwörungstheorie-islamisierung>
- Ziegler, B. (2018). Politische Bildung im fächerübergreifenden Unterricht. Gefestigte Perspektiven und fachliche Konzepte als Grundlage. In Manzel, S. & Oberle, M. (Hrsg.), *Kompetenzorientierung. Potenziale zur Professionalisierung der Politischen Bildung* (S. 35–46). Wiesbaden: Springer.

Youtube-Videos

- Identitäre Bewegung. (2018). *Identitäre Bewegung Bayern stellt sich vor*. <https://www.youtube.com/watch?v=Xcrr3PawJYo>
- Melanie. (2019). *Hetztape* (Katja K. Sextape Parodie) ft. Ruhrpott Roulette. <https://www.youtube.com/watch?v=iod5lZol8zw>
- Rein weiblich. (2020). https://www.youtube.com/channel/UCizOESCUmgNaKnM9g_kR6dg

Kurzbiografien

Dr. **STURM, BIRKE**, Assistenzprofessorin, Department für Bildnerische Erziehung/ Mozarteum Salzburg. Forschungsschwerpunkte: Visual Culture, Visual Literacy, Bild- und Kulturwissenschaften, Kunstpädagogik und -didaktik, Kulturelle Bildung.

Mag. Dr. **ZOBL, CORNELIA**, Lehrerin für die Sekundarstufe, GRG13 Wenzgasse/ Wien, Forschungsschwerpunkte: Lern- und Bildungsprozesse unter gegenwärtigen gesellschaftlichen Transformationsprozessen, Didaktik des Studien- und Unterrichtsfachs Technik und Design.